

für Götefien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Kundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Preis:** Die "Vollswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist  
durch die Haupt-Expedition: Glücksstraße 4/6, durch die  
Ausgabe der "Vollswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweig-  
abteilung Reichenbach-Mühlhäuserstraße 140, sowie durch alle Zus-  
atzangebote zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich  
10 Pfennig, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus.

# **Organ für die werftätige Bevölkerung**

Verlagsort und Sammelschafftstelle Dresden 2  
Fernsprech-Nummer: Geschäftsstelle Ring 1206, Reaktion Ring 3141,  
Postfach 8000; Postamt: Postamt 4, Kmt Dresden Nr. 4252

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schriften 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 20 Pf. Stellenanzeigen 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengefälle, Vereinsverhandlungen und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Redaktion eingegangen sein.

# **Eine nicht gehaltene Löbe-Rede.**

## **Postfiftentongreb in Paris**

Sähe bei Reinhard

Paris, 2. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwochabend um 3 Uhr fuhr die feierliche Eröffnung des internationalen Weltfriedenskongresses in Paris statt. In zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten großen Saal der Pariser Börsenbörse versammelten sich die 1250 Delegierten, die über 40 Nationen angehörten. Nach einem Musikauftrag erklärte der österreichische Unterrichtsminister de Monzie, der den Vorsitz der Sitzung für eröffnet und erteilte das Wort Lucien Léon Foa, der im Namen des Organisationskomitees den Kongress begrüßte. Als nächster sprach der Präsident des Internationalen Friedensbüros Genosse Henri de La Fontaine, Präsident des belgischen Senats, der seiner Freude über die reiche Beteiligung an dem Kongress Ausdruck gab und die Arbeiten des Kongresses darlegte. Das im vergangenen Jahr von mir angenommene Protokoll zur friedlichen Regelung internationaler Streitigkeiten müsse wieder aufgenommen werden. Der Kongress müsse die Formel Herrichts: Sicherheit, Sicherheit, Entwaffnung, zu der Arbeit machen. Ein weiteres Problem von grundlegender Bedeutung sei die internationale Wirtschaftsorganisation. Nicht nur die bewaffneten Heere an den Grenzen seien gefährlich, sondern auch die Zölle. Der Kongress müsse die bestehende Organisation der Wirtschaft prüfen. Daraufhin der Kongress von dem Engländer Norman Angell ammen der englischen Friedensgesellschaften, von dem Franzosen Ferdinand Buisson im Namen der Gesellschaft für Menschenrechte begrüßt. Zum Schluß der Eröffnung überbrachte der Unterrichtsminister dem Kongress eine Billkommission der französischen Regierung. Kommerzpräsident Herricot, der in der Sitzung sprechen ist durch eine Tagung des Generalrats in Lyon bestellt worden, nach Paris zu kommen. Infolgedessen hat der deutsche Reichstagspräsident Genosse Löwe zunächst verzichtet, das Wort zu ergreifen.

basis erhalten, dessen Veröffentlichung jedoch bisher geheimgehalten wurde, um bei der Deutschen Delegation nicht den Glauben zu erwecken, sic solle vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Die Londoner Meldungen über die Pariserhandlungen der Juristen, unter denen sich bekanntlich diesmal auch bereits ein Deutscher (Dr. Gaus) befindet, sind durchweg ziemlich inhaltslos, da die juristischen Regierungsräte sich zu absolutem Stillschweigen verpflichtet haben.

## Aus dem Völkerbundsrat.

Genf, 2. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Gründungssitzung der 35. Tagung des Völkerbundsrats am Mittwoch nahm einen formellen Verlauf. Unter dem Vorsitz von Brian waren sämtliche Ratsmitglieder außer Benesch anwesend. Auf der Tagesordnung standen nur untergeordnete Fragen, die ohne Debatte einstimmig angenommen wurden. Ein Projekt, das die Schaffung einer internationalen Organisation zur Hilfeleistung bei Naturkatastrophen vorsieht, wurde an die Vollversammlung zur Beschlussfassung überwiesen. In der Frage des Opiumhandels wurde ein Vorschlag Schwedens (Schweden) angenommen, der entsprechend dem Beschluss der 2. Opiumkonferenz die Entsendung einer Untersuchungskommission in die Opiumproduktionsländer verlangt. Der Bericht der gemischten Kommission und der Slavenhandelskommission wurde der Vollversammlung zur Kenntnisnahme und Entscheidung überwiesen, ebenso ist der Bericht der neutralen Untersuchungskommission über die griechischen Minoritäten in Konstantinopel auf die Dezemberratstagung vertagt worden. In geschlossener Sitzung regelte der Rat verschiedene Verwaltungs- und Finanzfragen. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand der augenblicklichen Tagung ist die Mossulfrage. Die unzufriedene Sicht, eine Kompromisslösung durch die Verweisung auf eine neue Kommission zu finden, wurde durch den energischen Widerspruch der Türkei fallen gelassen. England hat jetzt die Absicht, den Kommissionsvor schlag anzunehmen, der ein 25jähriges Mandat des Grabs über Mossul

## Die Kapitulation der RBO.

Und mich gefriehen

Dem Befehl der Exekutive ist die Kapitulation der KPD mit bewundernswerter Schnelligkeit gefolgt. Bereits einen Tag nach der Veröffentlichung des Moskaus-Urteils kann die „Rote Fahne“ mitteilen, daß im Landtag eine Konferenz der Bezirkssekretäre und politischen Redakteure der KPD nach einem Referat Thälmanns, der von der Exekutive zum Nachfolger Ruth Fischers bestimmten, bewährten Transportarbeiters, mit 42 gegen 7 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen eine Resolution angenommen hat, die die Absetzung Ruth Fischers und Maslows ebenso akzeptiert wie die von der Exekutive befahlene Änderung der Marschroute. Die Geschwindigkeit, mit der der radikale Kurswechsel vorgenommen wird, stellt selbst in der an Parolenänderungen doch gewiß nicht armen Geschichte der KPD einen bisher unerreichten Rekord dar. Die KPD ist bereits so weit, daß ein vollständiger Frontwechsel durch einen einfachen Beschluß der politischen Sekretäre und Redakteure, also derjenigen Personen, die sich in ausgesprochener materieller Abhängigkeit von der Kasse der Zentrale befinden, herbeigeführt werden kann. Das beweist, in wie starkem Maße die Selbständigkeit in der kommunistischen Partei erledigt ist. Durch die Bestimmung Thälmanns zum offiziellen Leiter kommt dieser Mangel an irgendwelchen geistigen Qualitäten am allertreffendsten zum Ausdruck; denn gerade Thälmann verfügt vielleicht über sehr gute Eigenschaften zum Zugführer im Roten Frontkämpferbund, damit ist seine Bedeutung aber auch vollständig erschöpft.

Für die Beurteilung der politischen Folgen der Palastrevolution in der KPD wird es selbstverständlich ausschlaggebend sein, wie die Mitgliedschaft auf die neuen Befehle reagiert. Dabei wird eine ausschlaggebende Rolle die Tatsache spielen, daß ein Hervortreten der kommunistischen Opposition gegen die Rechtsschwärzung in der Presse und in den Journalen der KPD nicht geduldet werden wird. Die Größe der Gefahr, in der sich die ganze Organisation befindet, wird die Exekutive in dieser Beziehung zu den schärfsten Maßnahmen veranlassen. Immehrhin hat es selbst in Kreisen der Oberbonzen heftige Widerstände gegeben, wie schon das Abstimmungsresultat zeigt. Diese Widerstände müssen in der Mitgliedschaft viel schärfer sein und werden zum mindesten in passiver Resistenz und zunehmender Indifferenz großer Teile der kommunistischen Organisation zum Ausdruck kommen. Die Tatsache, daß der rechte Flügel der KPD, die Gesellschaft Ernst Meyers, jetzt wieder Einfluß auf die Parteiführung gewinnt, wird keinen genügenden Ausgleich für die schwere Erschütterung des ganzen Schöpfes bringen.

Wichtiger ist zunächst eine klare Erkenntnis über die Richtung, die die Executive einzuhalten beabsichtigt. Die in der „Roten Fahne“ veröffentlichte Entschließung des Sekretärs gibt darüber ganz eindeutige Auskunft. Es heißt in dieser Resolution:

„Die Durchführung der Beschlüsse der Exekutive erfordert  
stärkste geschlossene Orientierung auf die sich nach links be-  
findenden Arbeitermassen. In der Sozialdemokratie und in  
den Gewerkschaften Herstellung einer neuen Sprache,  
eines neuen Tones und neuer Formen der Agitation gegen-  
über den sozialdemokratischen Arbeitern. Loslösung der sozial-  
demokratischen Arbeiter von ihrem sonderrevolutionären  
Kultus nicht durch mechanischen Druck, sondern durch Über-  
zeugung, durch praktischen Anschauungsunterricht, durch Teil-  
nahme an allen Clappern des Klassenkampfes.  
Konzentration aller Parteidrähte, aller leitenden Partei-

organe, aller Mitglieder, bis auf das letzte, auf die Gewerkschaftsarbeit. Nicht nur Wiedereintritt jedes einzelnen Kommunisten in die reformistischen Verbände, sondern intensivste praktische Arbeit in ihnen, angefangen von der zähen Kleinarbeit bis zu den größten politischen Schritten. Geduldiger, strategischer, organisierter Kampf für die Schaffung eines linken Flügels in der deutschen Arbeiterbewegung, der weit über die Reihen der KPD hinausgeht und möglichst große Massen umfasst.“

Es ist vollkommen gleichgültig, daß die Entschließung der Sekretäre und auch der Brief der Executive diese Schwenfung dadurch zu verbrämen sucht, daß er der bisherigen Leitung durch Ruth Fischer und Maslow den Vorwurf „rechter“ Abweichung macht. Ein Blick in die Geschichte der Parteikämpfe der KPD zeigt sofort, daß dieser Umschwung als ein Umschwung nach rechts auf die Linie des dritten Weltkongresses und der offenen Briefe aus dem Frühjahr 1921 gedacht ist. Die Parole der Einheitsfrontalisten soll von den Kommunisten neu aufgegriffen werden, und wir werden sehr bald in allen möglichen Variationen neue „Offene Briefe“ und neue Schließungsversuche zu Gesicht bekommen, in denen mit größter Biedermeierlichkeit von den „ehrlichen“ Willen der kommunistischen Partei zum „gemeinsamen“ Kampfe





demokratie wird der hohen Ehre teilhaftig werden, sich aus einem „linken Flügel der Bourgeoisie“ in einen „rechten Flügel der Arbeitersbewegung“ verwandelt zu sehen. Der Knüppel als Mittel kommunistischer Überzeugungskunst wird bereitstellen Friedensschärfen weichen. Die Mittel der kommunistischen Taktik werden sich ändern, das Ziel wird genau das gleiche sein: Verwirrung und Spaltung der Arbeitersbewegung. Ohne die Spekulation auf Spaltung der Sozialdemokratie könnten die Kommunisten überhaupt nicht mehr leben und die ganze diktatorische Kraft, auf der sie die neueste Schwenkung der KPD vollziehen, ist die naive Hoffnung, daß es gelingen könnte, die Arbeiterschaft von dem Boden einer demokratischen republikanischen Politik abzuziehen und sie den Schwächen einer hoffnungslosen Wirtschaft zugänglich zu machen.

Doch die Methode der Ruth Fischer-Zentrale im Kampf gegen die Sozialdemokratie Bankeroff gemacht hat, hat die Exekutive glücklich eingehen. Die ohnmächtige Mut, mit der sie es bezeugen muß, daß das dauernde Hin und Her in der KPD nur dazu geführt hat, die Sammlung der Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie zu beschleunigen, wird sich sehr bald verstärken, wenn die Exekutive sehen muß, daß auch diese neue Konkurrenzspekulation nichts anderes als eine der vielen bisher stets gescheiterten Spekulationen ist. Die sozialdemokratischen Arbeiter wissen zu genau, was von diesen siedelichen Annäherungsversuchen der Kommunisten zu halten ist.

Etwas anderes ist es, ob die kommunistischen Arbeiter bereit sein werden, das ganze Trauerspiel der letzten vier Jahre ihrer Parteipolitik von vorn zu beginnen. Schließlich wird es ja auch in den Reihen dieser Arbeitnehmer geben, die bei dem läudigen „Nin in die Kartoffeln!“ Raus aus die Kartoffeln!“ Wieder ein in die Kartoffeln! sich sagen müssen, daß eine solche Partei weder befugt ist, anderen Parteien gute Lehren über die beste Taktik im politischen Kampf zu geben, noch in der Lage ist, für die Arbeiterschaft irgend etwas wertvolles zu leisten. Ruth Fischer selbst hat einmal in der Polemik gegen die Brandenburgische Politik, die jetzt in der KPD wieder aufgenommen wird, die nicht unrichtige Bemerkung gemacht, daß die Mähsen, wenn ihnen schon empfohlen wird, eine Art sozialdemokratischer Politik zu betreiben, dann lieber gleich direkt zur Sozialdemokratie gehen. Die neueste Polemik in der KPD — und wieviel werden wir noch erleben! — kann in uns nur den Willen verstärken, diesen gefährlichen Splitter so bald als möglich zu liquidieren. Erst seine Befreiung wird der Arbeitersbewegung die Elsbogenfreiheit geben, die sie im Kampf um ihr großes Ziel so dringend gebraucht.

### Die Debatte im Zentrum nach Wirths Vorstoß.

Die Diskussion über den Antrag Dr. Wirths aus der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei steht sich jetzt zum Zeitweilen der Rechtsprechung mit aller Hartnäckigkeit innerhalb der Partei fort. So bestossen die Berliner Windhorfbünde, die durch Dr. Wirth eingesetzte Begegnung und „Ausprache nach dem untergegangenen Reiten der Zentrumspartei“ aufgetreten und die Vorwerke Wirths gelöscht und mit allem Nachdruck verwirkt haben. Auch die „Königliche Polizeizurichtung“, die bis jetzt den Standpunkt des rechten Parteilandes vertraten, hat sich veranlaßt, dem Drängen der katholischen Arbeiterschaften des Nahgebietes und der Windhorfbünde im Interesse der Einheit der Partei erhebliche Konzessionen zu machen und gehobt zu nehmen, daß sie den Schrift Wirths „absolut nicht leicht nehme“, daß er sehr wohl eine „Rathnung zur Erfahrung“ befehlen dürfe und daß er „eine Reihe erster Fragen erörtere, denen man nicht aus dem Wege gehen sollte“.

Den eigentlichen Hintergrund des ganzen Wirth-Affären aber zollt mit jedem Freimum der Heidschuhabgedrehte des Zentrums, Adam Röder, in seiner „Süddeutschen Konjunktur-Korrespondenz“ auf. Er schreibt dort:

„Der Adel, die Großbourgeoisie, die Bauern, viele selbständige Gewerbetreibende, waren nach rechts aus perfektionierten Gründen, aus Gründen des Capitalismus. Der Adel hat mit der Befreiung der Monarchie den Irren nicht seiner Befreiungen Stellung bekehrt. Der „Sarzin“ war ein Gelehrter in die höchsten, machtvollen, herrschen, berüchtigten Stellen ohne die Qualifikation der überzeugenden persönlichen Leistung. Sein Glanz des Hutes fiel auf den Edelsten seiner Familie, ein Ablang, der Irren, Macht, Vorrechte kannte. Kein Zweiter, daß der Adel nichts aus Kapital und Demokratie ziehen will.“

## Der Spieler.

Ein Roman von R. R. Dohmen. (Aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.)

16]

„Ich komme aus besiegtem Land zu Ihnen,“ begann er ihr zugesetztes, mürrisch durchschnupft, daß es versteckt stand, daß ich in der Gegenwart eines Regiments überzeugt angestellt, eines Sachverständigen gewesen zu Spuren. Da ist mir sehr leicht geworden, um so mehr ich eben so gut wie nichts verstanden; aber der General hat mir darüber eingehendes Wissen gegeben, und ich kann schreiben.“

Aber kann ja einem General die Freiheit verliehen werden, „Sie haben also auch in dieser Angelegenheit die Rolle eines Beraterns übernommen?“ Da lag ja ebenfalls mir ein Gedanke vor, und habe auf die Seite, ein weiterer Zweck dieses Zusammensatzes zu sein, und ein interessanter Beobachter zu beweisen, niemandes Wünsche erfüllen und den General auch nicht mit allen Verdächtigungen beladen.“

Keine Frage geklappt ihm nicht. Sie war ihm zu unverstehen, und er hätte keine Lust, mich zu unterstreichen. Es verhinderte mich mit dem General jedoch einzigartige Zusammenarbeit, als auch gewisse heimliche Freuden.“ erzählte er weiter. „Der General hat mich bestellt, um mir zu klären, wie manche der jüngsten Ereignisse und Vorfälle verstanden seien. Das war mir natürlich in einer gewissen Weise, aber er erfuhr nicht mehrere Sachen, die Auswirkung dieser politischen Veränderungen nicht begreifen kann, in dem Maße auch Sie mir nicht erläutern, und besonders Recht hat ja jederzeit eine entsprechende Meinung, um weiterer Meinungsverschiedenheit nach Sichtweise zu kommen. Aber auch Sie kann nicht erklären, ob diese Ereignisse, wenn Sie davon hören, Ihnen nicht interessant zu sein scheinen.“ Der General hat Ihnen doch bestimmt erzählt, wie Sie diese Ereignisse und die daraus resultierende Meinungsverschiedenheit zu sehen.“ Das ist das für Sie ein recht schwieriges Ausmaß, nicht wahr?

Die Großbourgeoisie war auf der sozialen Ebene dem Adel betrachtig angesehen; das „von“ wurde dringend benötigt; aber auch von den eingerückelten Parteien benötigte man sie in der gleichen Mindestsicht der gesellschaftlichen und gesellschaftsrechtlichen Vorzugsstellung. Jetzt soll man mit den Proleten auf gleicher Stufe stehen. Das ist sehr erstaunlich.

Die mittlere und kleinere Bourgeoisie ist durch die Ansprüche der Kubaner bestrengt. Der Aufstand hat ihnen angezeigt, die Streiks und andere Auflösungen auf Wohlserhaltung — in den meisten Fällen bestrengt — machen sie unwillig, auch sie fühlen sich in ihrer Position herabgedrückt. Doch ihre Vorhaben vor 100 und 150 Jahren mit der Politik regeln würden, haben sie verloren. Auch die Bauern haben verloren, wie noch vor drei und vier Generationen ihr Wohl und Wohl an den Grundherrn verloren war.

Auch der Adel ist sehr bestrengt einen sozialen Machtschluß. Es war eine der feinsten Operationen des preußischen Militärabsolutismus, den Akademie — und die ihm sozial angegliederten Kreise — durch den Reiterdeutschland zu den „Stücken des Teufels“ zu machen. Der Adel kam früher aus dem Bürger- und Bauernstand, es war sein Stolz, ein Sohn des Volks zu sein und für die Güter der Bildung im besten Sinne des Wortes zu popularisieren; er führte sich als Führer des Volks. Der „Lautenland“ hat ihn dem Volk eingezogen und zu einem Mitglied der herrschenden Klasse gemacht. Der Reiterdeutschland — dem Hof, dem Donatoren, dem Adel aggregiert — hat ihn über das Volk zu den Herrschenden, zu den gesellschaftlichen Vorzugsgruppen.

So haben alle diese Schichten eine Kompromissierung gegen den neuen Staat und gegen die neue soziale und demokratische Gesellschaft; sie finden ihr Schicksal, ihr Klassen- und Parteimannschaftsinteresse paßt und meinen, wenn es nach rechts geht, wird der Fortschritt in der Wiederherstellung all der bis jetzt genossenen Rechte zum mindesten aufgehoben und eingedämmt.

Dies ist der Hintergrund, auf dem sich der Rücktritt Wirths abgespielt hat. Und die Frage ist die: will sich das Zentrum seinen verschreiben, die in dem hier kurz umrissenen Sinn nach rechts wollen oder will es seinen alten christlich-festlichen Tendenzen treu bleiben? Die Antwort kann nicht schwer fallen. Das Zentrum kann nur eine christlich-soziale Politik treiben. Sie ist mit der Rechten unmöglich, deswegen kann das Zentrum nicht nach rechts.“

Kein Platz hat bis jetzt den sozialen Hintergrund der Wirths abzulegen. Und die Frage ist die: will sich das Zentrum seinen verschreiben, die in dem hier kurz umrissenen Sinn nach rechts wollen oder will es seinen alten christlich-festlichen Tendenzen treu bleiben? Die Antwort kann nicht schwer fallen. Das Zentrum kann nur eine christlich-soziale Politik treiben. Sie ist mit der Rechten unmöglich, deswegen kann das Zentrum nicht nach rechts.“

Kein Platz hat bis jetzt den sozialen Hintergrund der Wirths abzulegen. Und die Frage ist die: will sich das Zentrum seinen verschreiben, die in dem hier kurz umrissenen Sinn nach rechts wollen oder will es seinen alten christlich-festlichen Tendenzen treu bleiben? Die Antwort kann nicht schwer fallen. Das Zentrum kann nur eine christlich-soziale Politik treiben. Sie ist mit der Rechten unmöglich, deswegen kann das Zentrum nicht nach rechts.“

Der preußische Kultusetat im Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Preußischen Landtags, der am Montag mit der Beratung des Haushalt des Ministeriums für Bildung, Kunst und Volksbildung begann, gab Minister Blümmer Dr. Schles eine zusammenfassende Darstellung seiner Kultur- und Schulpolitik. Junghans gestaltete er mit anerkennenden und ehrenden Worten des vorzüglichen Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, erwähnte besonders, daß man es mit den hoffnungslosen Zuständen von rechts her ausgestoßen war.

In der wichtigsten Kulturate, der Lehrerbildung, die nunmehr konfessionell werden soll, schwieg der Minister und wußte noch durch den bereits vorausgegangenen Vorstoß des Generals König, nachdem die Erfahrung der Genossen Wegleider, daß die Sozialdemokratie unter keinen Umständen mit den Plänen des Ministeriums für die kommende Lehrerbildung einverstanden erachten werden, zu einer Stellungnahme verzögert vorzugehen ist, das Selbstbestimmungsrecht, damit uns selbst entscheiden können, ob wir dieses Leben der Notwendigkeit folgen müssen oder unsere Zukunft in einer großen, grobhaften Republik jagen wollen. Dann behielt Dr. Bauer darauf zu sprechen, daß bei der großen Schulbildung am Sonntag kein christlich-sozialer Predigttag sei, und er forderte, daß auch die Klasse der sozialen Wähler ebenso begeistert ist für den Anfang an diesem Tag wie die Sozialdemokratien.

Marcelli Wundt erklärte sich als unabhängig. Die Vorlage von Tschauderlin geschlagen und dann fest verfestigte Marcelli der Zentralregierung, Wundt, hat innern China am Fangfelsen seine Würden für unzulässig erklärt. Damit ist die einzige Politik um eine neue Revolution reicher. Bisher mußte man annehmen, daß gegen den außenweltlichen Marcelli Feng im Norden und Solschewitsch im Süden im Markt Tschauderlin konkurrierte. Macht allein siegte und Wundt, die das Reich zu vereinen, jedenfalls haben amerikanische und englische Kämpfer gegen eine Verschärfung auf Tschauderlin als die Hoffnung einer antifaschistischen Bewegung eingesetzt. Wundt trat Wundt als dritte einzige Macht wieder auf den

Gelehrten wurde. Dagegen wurde ein Antrag unserer Verfassung der Unterstützung für Junglehrer um fünf Millionen Mark angenommen. Dies legen die grundlegenden Anträge für Lehrerbildung (83 und 84) absolut für die Konfessionalität und Abschaffung der cintreanten Worte des Ministers hier abgelehnt werden. Dagegen wird unser Antrag 207, der für Übersetzung 1928 ist, gegen die pädagogische Akademie fordert, davon zwei von ihnen auf Unterstützung eines Teiles der Volkspartei durchzuführen.

Der Hauptauschuß betrat dann um Mittwoch weitere Beratung und erneut die konfessionelle Einheitlichkeit des Ministeriums plant. Der Minister aber erklärte mit ironischer Lächelung, daß er sich von der Akademie nicht abhalten lassen würde. Schließlich beantragte sogar die Volkspartei für Frankfurt am Main eine simulierte soziale Akademie, während unsere Genossen in der Vorwurfe, daß die grundlegenden Anträge über die nicht konkretisierten zwei simulierte eine für Berlin und eine für Frankfurt, sowie erneut erhob sich mit dem ganzen Bewußtsein der Radikalen Kirche der Abg. Lausitz vom Zentrum und erklärte, daß absolut unmöglich, daß eine weltliche oder eine simulierte eingerichtet würde. Alles übrige, was noch verhandelt wurde, ist von Bedeutung hinter diesen Fragen zurück.

### Mus dem Reiche.

In der Mittwochssitzung des Staatsgerichtshofes gegen den kommunistischen Führer wurde die Vernehmung der Hauptangeklagten Moslow fortgesetzt. Vor allen ist auch die von ihm gezeichneten Flugschriften und Aufsätze der sozialen Interessen, die er sich in der Hauptstadt um den Begriff „Reich“ und „Zentrum“ setzte, was die Akademie nicht konkretisierte. Die Anträge möglicherweise durch die Kuffarder an Gewalttat seien, was Moslow jedoch bestreitet. Dann kam der Antrag, der KPD im Jahre 1922 gerichtete Kurfürst, an dessen Stelle der Angeklagte Großherzog von Sachsen-Anhalt, die Anträge die Kurfürst in der Kurfürstentheorie in der Vorberichtung eines gewissen Jäger, der in der Akademie, was die Angeklagten in jungen Jahren war schließlich das Geschäft des Angeklagten Sachsen-Anhalt, die Kommunisten bei dem von ihnen im Jahre 1923 proklamierten Generalstreik nicht an die Gründung einer Arbeits- und Bauernregierung gedacht hätten.

Der Landtagssaal für die öfflichen Grenzgebiete vom 14. bis 19. September zu einer Tagung zusammen, in der sich unter anderem mit Interpretationen und Anträgen die Frage der Unterbringung der ausgewiesenen Opfer der Kriegsverluste erörtern wird. Am Montag, den 7. September, trifft sich für die Provinzial-Landtagssitzung zu einer Sitzung zusammen.

Antisemitische Repressionen in Berlin. Vorigestern griffen sechs junge Kurierdiener, die antisemitische Abzeichen in am Bahnhof Bahnhof in Berlin-Pankow jüdischen Passanten an. Es kam zu einer Schlägerei. Die Polizei schreibt ein und hältte die sechs jungen Leute.

Berichtigung. In unserer gestrigen Ausgabe war mitgeteilt, daß gegen den Assessor bei der Staatsanwaltschaft Röder, der Kurfürstliche Konsistorialrat, der große Vertreter, der von der Zentrumspartei ausgesetzte Komitee über Sachsen-Anhalt gemacht werden muß. Die Regierung habe dem Kurfürst darum zu sagen: Wir haben keine Hoffnung, daß Ihr uns unerlaubt wirtschaftlichen Räten bereiten könnt, die uns die Friede verträge bestreiten haben. Gebt uns die Freiheit wieder, die uns garantiert hat, gibt uns, wie es in Artikel 88 unseres Friede vertrages vorzusehen ist, das Selbstbestimmungsrecht, damit uns selbst entscheiden können, ob wir dieses Leben der Notwendigkeit weiter führen oder unsere Zukunft in einer großen, grobhaften Republik jagen wollen. Dann behielt Dr. Bauer darauf zu sprechen, daß bei der großen Schulbildung am Sonntag kein christlich-sozialer Predigttag sei, und er stellte aber fest, daß auch die Klasse der sozialen Wähler ebenso begeistert ist für den Anfang an diesem Tag wie die Sozialdemokratien.

Rheinische Auslandsnachrichten. Im Rheinischen Nationalrat fand am Mittwoch die Sitzung des von der Regierung vorgelegten Staatshaushaltsgesetz statt. Dazu ergriß im Namen der sozialdemokratischen Fraktion Dr. Otto Bauer das Wort und wies darauf hin, daß die österreichische Öffentlichkeit sich darin einigt, daß mit der vom Kürschner ausgesetzten Komitee über Sachsen-Anhalt gemacht werden muß. Die Regierung habe dem Kurfürst darum zu sagen: Wir haben keine Hoffnung, daß Ihr uns unerlaubt wirtschaftlichen Räten bereiten könnt, die uns die Friede verträge bestreiten haben. Gebt uns die Freiheit wieder, die uns garantiert hat, gib uns, wie es in Artikel 88 unseres Friede vertrages vorzusehen ist, das Selbstbestimmungsrecht, damit uns selbst entscheiden können, ob wir dieses Leben der Notwendigkeit weiter führen oder unsere Zukunft in einer großen, grobhaften Republik jagen wollen. Dann behielt Dr. Bauer darauf zu sprechen, daß bei der großen Schulbildung am Sonntag kein christlich-sozialer Predigttag sei, und er stellte aber fest, daß auch die Klasse der sozialen Wähler ebenso begeistert ist für den Anfang an diesem Tag wie die Sozialdemokratien.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Sozialdemokratie erklärte es erbärmlich, daß ihr Vorsitzender Antoschke Wiegand mögliche bei den Beratungen im Reichstag zum Reichsminister nicht auf den Boden der Befreiung und der erlangten Einigung eingestellt werden kann.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht, einen ersten Stützpunkt geschaffen, angenommen; die freireligiösen Verbänden aber wurde eine ganz besondere Förderung von dreitaußend einkommensschwachen Familien abgelehnt.

Die Vorderungen der katholischen Kirche für ihre Diakone, Domherren, die Einsicht neuer Praterstellen zum Antrag des Finanzministeriums abgelehnt (Art. 95, 96, 97). Dagegen wurde der Antrag 55, der auch den jüdischen Gemeinden darübergeht

## Bergebliebenes Warten auf Rentenerhöhung.

Von Aug. Karsten, M. d. R.

Die Witwen und Waisen, die aus der Invalidenversicherung Rente beziehen, rednen immer noch damit, ob auch sie die Steigerungsbeträge zu ihren Renten erhalten, die seit dem 1. April 1925 in Kraft getreten. Die Witwen und Waisen warten leider vergebens. Das Gesetz, das im März d. Js. im Reichstage zur Beurteilung stand, erhielt seine Fassung durch einen Antrag der Regierungsparteien. Dieser Antrag berücksichtigte in ganz verschwindendem Maße die Forderungen Sozialdemokraten, die den Wünschen der Invalidenversicherung Rechnung tragen sollten. Das von den Regierungsparteien gemachte Gesetz sieht Steigerungsbeträge den Renten vor für die Beiträge, die bis zum 30. September 1921 und nach dem 31. Dezember 1922 geleistet wurden. Die Regierungsparteien haben aber dabei gesagt, ob auch die am 1. April d. Js. laufenden Invaliden-, Kranken- und Altersrenten die Steigerungsfähigkeit bekommen. Damit haben sie die Witwen und Waisen, deren Renten am 1. April d. Js. liegen, von dem Bezug auf Steigerungsbeträge ausgeschlossen. Lediglich die Witwen und Waisen, deren Renten ab 1. April 1925 gezeigt werden, haben ein Recht auf Steigerungsbeträge für Beiträge, die der Verstorbenen in früheren Jahren geleistet hat. Die Witwen und Waisen, deren Renten vor dem 1. April 1925 festgesetzt sind, erhalten lediglich den Grundbetrag. Dieser beträgt unter Berücksichtigung der Rentenänderung ab 1. August 1925 für die Witwen 8,40 + 6 Mark Reichszuschuß = 14,40 Mark und für die Waisen 7 Mark und 3 Mark Reichszuschuß = 10 Mark pro Monat. Durch dieses Gesetz ist eine völlig ungerechte Beurteilung eingeführt. Die Witwen, deren Rente am 1. März 1925 festgestellt ist, erhalten keine Steigerungsbeträge, die beispielsweise 1000 Wochenbeiträgen in der höchsten Klasse für die Jahre 4,20 Mark monatlich beitragen würden. Die Witwen aber, deren Rente am 1. April 1925, also einen Tag später, festgesetzt ist, würden diese Steigerungsbeträge erhalten. Als mit der Schaffung der Reichsversorgungsordnung die Witwen- und Waisenrente einführt wurde, wurden diejenigen Witwen und Waisen in Rentenbezüge ausgeschlossen, deren Mann resp. der nach dem Jahre 1911 keinen Beitrag mehr gezahlt hat, weil er entweder bereits gestorben oder schon verheiratet gewesen ist. Noch heute gibt es eine ganze Zahl Witwen, die wegen dieser Bestimmung nicht in Genuß einer Rente kommen. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde wiederholt dieser Zustand als unverhältnismäßig bezeichnet. Diese Witwen werden dann in der Fürsorge dadurch bevorzugt, daß sie zu den Kleinrentnern zählen. Heute ist nun für einen weit größeren Kreis als damals ein neues Unrecht geschaffen.

Ein weiterer Fall kraurer Ungerechtigkeit ist bei der Beurteilung der Invalidenversicherung eingetreten. Bekanntlich sind die Renten ab 1. August dieses Jahres auf Grund von Anträgen der Sozialdemokraten erhöht. Die Erhöhung beträgt 4 Mark für die Invalidenrenten, 2,40 Mark für die Witwendrente und 2 Mark für die Waisenrente monatlich, außerdem 20 Prozent des 10 Prozent Steigerungsbetrags für Beiträge nach dem 31. Dezember 1923 und 4,50 Mark (von 3 Mark auf 5 Mark) für das Kindergeld. Diese Rentenerhöhung ist dadurch zu stützen, daß die Sozialdemokraten bei der Beurteilung der Angestelltenversicherung verlangten, in diesem Gesetz auch gleichzeitig die Invalidenversicherung zu überziehen. Bei der sehr überhasteten Beurteilung im Ausschuß wurde die Schaffung einer Bestimmung außer Acht gelassen über das Inkrafttreten der neuen Beiträge der Invalidenversicherung. Als im Sozialpolitischen Ausschuß der schriftlich vorliegende Bericht festgestellt wurde, wurde der Fehler entdeckt. Die Regierung hatte auch bereits einen Antrag zur Hand. Dieser Antrag lag den Parteien nicht vor. Die Parteivertreter legten lediglich die Gelegenheit, sich den Antrag von der Regierung zum Durchlesen auszubitten. Bei den vorher

## Aus aller Welt.

### Jugendliche Selbstmorde.

In Stettin hat sich eine 14jährige Schülerin gemeinsam mit ihrem Vetter, der in demselben Hause wohnt, vergiftet. Die Todesursache des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

### Die Hanauer Taphausepidemie.

Drei weitere Todesopfer gefordert, sodass jetzt 17 Personen an Krankheit erkranken sind. — Bekanntlich hat der Kranz diesmal auch Schlesien nicht verschont. Hier fehlt ein Schleier über die Opfer.

### Ein vorsichtigerlicher Urnefund.

In der Nähe von Boizenburg an der Elbe wurde ein Grabfeld freigelegt, das noch aus der Zeit vor dem Eintritt des Körpers in Deutschland stammt. Eine Anzahl von Urnen wurde gefördert, die menschliche Knochenreste enthielten. Material und die Form der Urnen dienen wichtige Anhaltspunkte für die Altertumskunde.

Der geheimnisvolle Tod im Zug nach Berlin—Berlin. Nach folgenden Einzelheiten bekannt: Kurz vor Einfahren des Zuges in Berlin traf ein Bahnhofszugmann ein, das die Fassung einer offenbar aus dem Zug herausgeworfenen Leiche melde. Die Durchsuchung und die sich hieran anschließenden Verhandlungen des Zug-Gespanns führten zu der sofortigen Inspektion einer im Zug befindlichen Holzstange. Bei den Untersuchungen ergab sich, daß die Lampenfrau während der ganzen Fahrt sehr aufgereggt benommen war. Dem Schaffner habe sie erklärt, daß sie sich durch einen und eine Dame bedroht fühle, die sie jederzeit in ihrer aufzuhaltenden Wohnung attackieren. Der Herr, der einen grauen Mantel und einen großen schwarzen Schirm trug, habe sie während der Kontrolle des Zuges nicht mehr angetroffen. Wenn er verlassen hat, weiß nicht fest. Die Frau wurde verhaftet, um an die Frau eines Diamantenhändlers aus Rotterdam zu gehen. Sie habe nach Rotterdam fahren wollen, um dort ihre



Meine Herren, es beginnt mit dieser Woche  
Eine streng nationale Wirtschaftsperiode.  
Gegen die destruktiven Gewalten  
Haben wir uns bewunderungswürdig gehalten.  
Damit sich der Preisabbau nicht verschärfe.  
Haben wir den Rohstoffbau in der Reserve.  
Gestalten die Herren einen stammenden Toast  
Auf den Wiederaufbaudaten! Prost!

stattgefundenen Verhandlungen waren die entscheidenden Aenderungen festgestellt, und es war nicht anzunehmen, daß durch Inkrafttretenbestimmungen die vorher festgestellten Beschlüsse wieder aufgehoben werden. Das ist aber bezüglich des Kindergeldes geschehen. Nach der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung erhalten das erhöhte Kindergeld nur diejenigen Rentenempfänger, deren Rente nach dem 31. Juli 1925 festgesetzt wird. Dadurch ist die große Masse der Invalidenrentner, die heute Rente beziehen, einfach um diese Erhöhung geprallt. Im Unterausschuß des Reichstagsausschusses, in dem über die Rentenänderung beraten wurde, erklärte der Regierungsvorsteher Dr. Grieser, daß das Reichssozialministerium mit dem sozialdemokratischen Antrage einverstanden sei, der das Kindergeld in der Invalidenversicherung in gleicher Höhe festgesetzt wie in der Angestelltenversicherung, weil es keinen Unterschied machen sollte zwischen Arbeiterkindern und Kindern der Angestellten. Die Rentenempfänger aus der Angestelltenversicherung bekommen aber nach dem neuen Gesetz die erhöhte Kinderzulage, auch wenn die Rente vor dem 1. August 1925 festgesetzt ist. Dr. Grieser erklärte weiter im Ausschuß, daß die Erhöhung des Kindergeldes etwa 27 Millionen Mark im Jahre betragen würde. Dabei konnte er nur von der Tasche ausgehen, daß alle Rentenempfänger die erhöhte Kinderzulage erhalten. Er rechnete, daß auf drei Renten eine Kinderzulage entfällt. Diese Rechnung konnte er nur aufnehmen, wenn er 1.500.000 Rentenempfänger, das ist die tatsächlich vorhandene Zahl, annahm. Wenn er nur Renten, die nach dem 31. Juli 1925 festgesetzt werden, annahm, könnte er nennenswert zu der Zahl von 27 Millionen Mark kommen, dann hätte er nicht einmal eine Million Mark herausrechnen können. Durch diese Bestimmung ist jetzt auch hier eine Differenzierung geschaffen, die geradezu standalös wirkt. Wenn ein An-

Eltern zu befreien. Auf die Lampersbach habe sie nicht weiter geachtet. Einen ihr bekannten schwäbärtigen Herrn will sie im Geiste nicht gesessen haben. Mittelende wollen jedoch bestreiten haben, daß, als der Unbekannte an dem Abteil der Holländerin vorbei ging, er diese in einer Weise ansah, die auf ein Bekanntsein hoffte. Zwischen ihr und der Handtasche der Lampersbach, sowie einer ihrer Schuhe unter der Bank des Abteils gefunden worden. Der andere Schuh fehlt noch. Der ganze Fall ist noch durchaus ungeklärt. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, daß es sich um einen Selbstmord oder Unglücksfall handeln könnte.

### Schwerer Unfall auf dem Bodensee.

Gestern Abend geriet unweit der Hafeneinfahrt von Bregenz in der Dunkelheit ein mit zwei Mädchen und einem jungen Mann bekleidetes Ruderboot in die Radabweiser eines auf der Fahrt nach Bregenz befindlichen Dampfers. Das Boot wurde vollständig zertrümmert. Der junge Mann und eines der Mädchen wurden durch die Radabweiser getötet. Das zweite Mädchen wurde vom Dampfer aus gerettet. Die beiden Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

### Der Opernball hat keine Glasfassade.

Die traurige Finanzlage der deutschösterreichischen Republik hat jetzt zu dem Besluß der österreichischen Bundesbehörden geführt, die Wiener Staatsoper und das Burgtheater an private Unternehmer unter Gemäßigung staatlicher Subventionen zu verpachten. Die Verpachtung soll nach Ablauf der jetzt beginnenden Spielzeit erfolgen. Den Pächtern soll das Recht auf Einrichtung des heute noch sehr primitiven und kostspieligen Verkaufs zugestellt werden. Die Not der Zeit zwinge hier also im Gegensatz zu Berlin — wieder zu einem Rückgriff vom Volkstheater zum Geschäftstheater.

### Die Schäden des Weltkriegs.

In Washington ist die Reihe der Entscheidungen einer internationalen Konferenz der Komitees, die die Verhandlungen des Amerikaner durch Bezahlung und Belohnung mit dem Weltkrieg aus dem Bereich der Politik entfernt und die Interessen

besser mit vier Kindern am 31. Juli 1925 Invaliden geworden ist, erhält er unter Vorauszahlung etwaiger Steigerungsbeträge 32 Mark monatliche Rente. Ist er aber einen Tag später Invalid geworden, so erhält er unter Vorauszahlung etwaiger Steigerungsbeträge 50 Mark monatliche Rente. Mehr als 600.000 Invaliden sind durch diese in das Gesetz hineingeschmuggelte Bestimmung um die erhöhte Kinderzulage gebracht.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratische Partei diese standalösen Ungerechtigkeiten zu beseitigen versuchen wird. Die erste sich dietende Gelegenheit im Reichstage wird dazu benutzt werden müssen, wenn nicht die Regierung schon vorher Mittel und Wege findet und diese vom Reichstag nicht gewollte Bestimmung beseitigt.

## Schwere Verluste der Spanier in Marokko.

Paris, 2. September. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die Spanier die Stadt von Alhucemas und die Stadt Ajdir mit einem heftigen Bombardement belagert hatten, versuchten sie unter dem weiteren Deckmantel der französischen und spanischen Flotten mit 40.000 Mann zu landen. Die Rittertruppen leisteten jedoch verzweifelten Widerstand und vereiterten die beabsichtigte Landung. Die Spanier wurden mit schweren Verlusten — ein Schiff mit 1100 Mann sank — zurückgeschlagen. Bei Schéchouen steht noch ein Kriegsschiff Truppenmassen zusammen. Man glaubt, daß ein neuer Angriff unmittelbar bevorsteht.

## Der sprische Aufstand.

Paris, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Der französischen Truppen zufolgend sind Nachrichten über die Lage in Syrien ausgegangen, auf Grund deren sie einen Vertrag über die Freigabe der letzten McNate geben. Die Kolonne Normandie im Juli soll vollständig aufgerichtet werden. Von den 150 Mann hätten sich nur noch 60 nach Sueda retten können; die Kolonne Michaud sei von den Druzen 8 Kilometer von Sueda überrascht worden. Dennoch sei es den französischen Truppen gelungen, den Vorposten von 1500 Druzen 25 Kilometer vor Damaskus mit Hilfe von Flugzeugen und einer Abteilung Spahis abzuwehren. Die erforderliche französische Verstärkung sei eingetroffen, und eine Generaloffensive um Sueda vorbereitet worden. Zur Generaloffensive sind anberaumte Meldepflichten, die von den ausländischen (englischen, frz.) Presse verbreitet werden, und habe sich der Aufstand lediglich auf den Djebel-Drus beschränkt; außerdem dieses Gebiet jetzt vollkommen krisen. Der General Gamelin ist zum Befehlshaber in Syrien und zum Adjutanten des Kommissars Generals Serrail ernannt worden.

Vor dem Budapester Strafgericht begann der Prozeß gegen Edmund Benisch, der angeklagt ist, durch einen im „Kurier“ veröffentlichten Artikel das Amtsgeheimnis verletzt und eine Belästigung des Reichsverwalters Horlitz begangen zu haben. Das Urteil der Verteidigung, das Pressebrief der verbotenen Veröffentlichung in den gegenwärtigen Prozeß einzubeziehen, wird vom Gerichtshof abgelehnt. Dem Antrag des Oberstaatsanwalts, für die ganze Dauer der Verhandlung die Offenheit auszuschließen, gab der Gerichtshof statt.

In geheimer Verhandlung wurde Benisch dann wegen Beleidigung des Reichsverwalters Horlitz und Bruch des Amtsgeheimnisses zu 3 Jahren Gefängnis, 15 Millionen Kronen Geldstrafe und ferner 3 Jahre Amtshaftverlust sowie Aufhebung seiner politischen Rechte verurteilt. Benisch hat gegen dieses rein politische Urteil Berufung eingelegt. Es wurde aber sofort in Haft genommen, nachdem er erst vor einigen Tagen gegen Entfernung einer hohen Kaufsumme freigelassen worden war. Bei den Verbrechen Benisch handelt es sich gar nicht um eine Beleidigung des ungarischen Reichsverwalters, sondern vielmehr darum, daß Benisch vor Gericht wahrheitsgemäß Angegebenen über die Errichtung der beiden sozialdemokratischen Redakteure Somogni und Bacho gemacht hat, die nach den Ermittlungen, die er als Innenminister angeführt hatte, durch Offiziere entführt worden waren und später als stark verfremdete Leichen in der Donau aufgefunden wurden. Die Beleidigung des Reichsverwalters Horlitz wird besonders darin erblickt, daß Benisch dessen Verfeindungen zu den Offizieren vor dem Einmarsch in Budapest der Offizierschaft bekannt gab, nämlich, daß er erklärt: „Es wird keinen Prozeß geben, aber einige werden in der Donau baden müssen.“

## Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtwichmarktes.

Hauptmarkt am 2. September.

Der Auftrieb betrug: 1400 Rinder, 2500 Schweine, 1100 Schafe. Überstand vom vorjährigen Markt waren: 14 Rinder, 27 Schweine, 27 Schafe.

### I. Rinder.

	Preis je Stück	Festsetzung
A. Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene Rinder Schuhmäler, die noch nicht gezogen haben (Schuhfleisch)	52-55	
b. vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren	45-51	
c. junge Rinder, nicht ausgewachsen und ältere ausgemästete	40-44	
d. mögig ausgewachsene lange, gut gezogene ältere	30-38	
B. Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, robuste Tiere	56-59	
b. vollfleischige, längere	49-54	
c. mögig ausgewachsene lange und gut gezogene ältere	42-48	
C. Kalben und Kühe:		
a. vollfleischige, ausgewachsene kalte robuste Schuhmäler	44-49	
b. vollfleischige, ausgewachsene kalte robuste Schuhmäler bis zum 7 Jahren	40-45	
c. ältere ausgewachsene Kühe aus Wien, die etwas ältere als jüngere Kühe und Kühe	35-45	
d. mögig ausgewachsene Kühe und Kühe	25-35	
e. gering ausgewachsene Kühe und Kühe	20-25	
D. Gering ausgewachsene Jungvieh (Kühe):		

### II. Rinder.

	Preis je Stück	Festsetzung
a. vollfleischige, ausgewachsene Rinder	72-75	
b. mittlere Rinder und alte Jungtiere	68-72	
c. geringe Rinder und gute Jungtiere	62-68	
d. geringe Jungtiere	55-60	

### III. Schafe.

	Preis je Stück	Festsetzung
a. Schafmäler und ältere Schafmäler	58-60	
b. ältere Schafmäler, geringe Schafmäler und gute Schafmäler	54-56	
c. mögig geschäftige Schafmäler und Schafe (Schafjung)	50-52	

### IV. Schweine.

	Preis je Stück	Festsetzung
a. geschlachtete über 100 kg (Schweine) Schuhmäler	74-78	
b. vollfleischige Schweine über 100-150 kg (Schweine)	70-74	
c. 100-150 kg (Schweine)	66-70	
d. 50-100 kg (Schweine)	52-56	
e. bis 50 kg (Schweine)	48-52	

### V. Weidetaschen.

	Preis je Stück	Festsetzung



Donnerstag, den 3. September 1925

# 1. Beilage zur Volkswacht

Donnerstag, den 3. September 1925

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:

Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Telefon: Ode 552.

Sozialistische Studenten. Unsere Ausprache mit Genossen  
Dr. Schmiedeberg-Lesiz und den Leidiger und Kiefer  
Genossen findet nicht am Freitag statt, sondern schon am Donnerstag,  
mittags 3½ Uhr, statt. Wir treffen uns vor Zimmer 6.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 3. September.

### Wie ich Breslau sehe.

Von dem Kongreßdelegierten Lehmann.

Wer den Namen Breslau hört, denkt wohl zuerst an Bassalle, große Breslauer Dom (was ein sehr schöner Platz sein soll), Jahrhundertthalle — er steht im Geiste schlesische, sogar polnisch-sprengende Magnaten durch die Straßen wandeln, mit ihren goldenen Hüten und buschigen Schnurrbärtchen à la Hobn. Als ich in Breslau aussteige und mit den Einwohnern ohne Dolmetscher, dachte ich immerzu an Gerhart Hauptmanns "Weder", wenn Menschen die gleiche Sprache führen und dieses "Weder" perfekt mit auf Schrift und Tritt.

Breslau ist ein schönes Stück Erde. Gewiß — die Oderstadt kann es nicht mit Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. umgehen, aber es ist eine Stadt, die Kraft atmet, die absolut vertraut erweckt. Wenn man sich erst an die Staubwolken gewöhnt hat, die der Wind, wenn's trocken ist, vom Westen hereinträgt, dann ist sie sogar noch schöner. Ich habe wohl seitens ja viel geschaut und gehört an den paar trockenen Stunden, wie in Breslau.

Von der Bahn gleich zum Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. Es ist ein imposanter Gebäude das mit seinen Blumen an der ganzen Front einen schönen Eindruck hinterläßt. Aus allen vier Stockwerken lächen rote Blüten an, die sich über 30 Fenster Breite erstrecken. Die Wirtschaft macht einen gezeigten Eindruck, hier jährt du dich wohl, hier ist für die Arbeiter ein freundliches Heim geschaffen. Dabei billige Preise und einen "Pfeil", um den die Arbeiter mancher anderer Städte Breslau beneiden können. Vielleicht gibt sich die Verwaltung am Gewerkschaftsamt besonders Mühe — ich weiß es nicht, ich überprüfe und andere auch.

Wertvolle Säle stehen zur Verfügung, viele Räume zur Versammlung laden dich ein. Im Garten, oben — überall die frische, nette Sauberkeit.

Der schlesische Arbeiter hat in einer derartigen Haut eine ehemalige Seele! Die Sachen sind es zwar auch, aber der schlesische Arbeitnehmer ist fernriger in seinem Benehmen, seine Sprache derber und doch wieder herzlich. Mag sein, daß es in seinen Säcken — wie mir gesagt wurde — etwas roher zugetragen wird als zwischen Dresden und Leipzig — bei denen, mit die uns der Kongreß bis jetzt zusammenbrachte, merkten wir nichts davon. Das scheint viele Schnapsstrichen, von dem man austauscht, nicht schmecken zu sein. Man darf nicht auf die kleinen, die bei den netten, kleinen Fläschchen haben, sondern an die Tausende und Zehntausende senten, die das ganze Land teilen, nur wenige Tropfen über die Lippen bringen. Einsicht des Geldes wegen, zum anderen, weil der Schnaps den doch immer mehr Freunde bekommt.)

Wohl in keiner Stadt steht so unvermittelte ganz hübsches Alles neben barbarisch Neuen nebeneinander, wie in Schlesiens Hauptstadt. Wenn man sich zum Beispiel nur das Rathaus betrachtet — den besten reinsten gotischen Stil, den ich je gesehen — was für eine Umgebung steht es heute. Solche kleinen fehlten in einem Ausmaß immer wieder. Auf einmal steht du vor einem herzig alten Bauwerk, meinst, um die nächste Etage müßte es Stalwartstürken von Nürnberg austauschen — da — plötzlich — ein Stück Unfertigkeit, das einen anwidert. In Kirchen sieht es nicht, darunter einige recht ansehnliche Cafés und Wirtschaften und auch genug da. Und dann die kleinen Mädchen... Über darüber darf ich nichts geschrieben werden, übrigens haben sie recht hübsche darunter gefunden, sie können beinahe mit Schön konkurrieren. Im Eingang zum Schwedischer Keller ist ein Schild: Damen zweijährigen Alters haben keinen Zugang. Jungs, Jungs, es fehlt keine um.

Und die Herren mit zweijährigem Charakter? Ja, wenn sie etwas flektet an der Ecke sind, werden sie von selbst aufmerksam, die dürfen schon — oder trotzdem herein.

An einer Stelle las ich: Zimmer auf Stunden, Tage, Wochen zu vermieten. Das gibt es anderswo auch; daß der Kellner im Café, den ich fragt, ob das Trinkfeld abgelöst ist, sage: Ganz, wie Sie wünschen, ist auch keine Breslauer Erfahrung. Die Elektrischen sind genau so voll wie in Berlin und anderen Städten. Aber hübsch sind die Buden am Rathaus, wo sich Milch, Stiefel oder für 25 Pfennig eine auf dem Kostplatze Wurst mit Brötchenanteil kaufen und gleich gewarnt sind. Das finde ich rührend, die Wurst darf jeder von sich essen, dieser Spaß ist erlaubt, aber kein Papier!

Es gibt bei Breslau auch einen Jungfernsee, jedes untenste Mädchen steigt aus dem See als Jungfern heraus, dabei ist es doch so nahe an Breslau! Wer dort noch nicht fertig ist, Gelegenheit, in einigen früheren Klöstern innere Einkehr zu halten, um wenigstens im Alter noch frisch zu werden. Breslau nennt man auch eine Bierstadt! Warum, habe ich nicht festgestellt?

In der schöpferischen Hauptstadt wandeln die Stahlhelmsoldaten wild umher. Solche Ohrengegenstände trifft man immer so seltsam, die man in Süddeutschland nicht so herumtragen lassen könnte, weil sie einen Volksaufstand hervorrufen würden. Unwillkürlich denkt man an Tarzan! Leider zeigen sie ihr Benehmen, daß sie sich ancheinend in Breslau recht wohl fühlen.

Die "Grünen" sind meist recht nette, junge Leute, aber ich weiß, wenn du sie fragst, wie du am schönsten zum Gewerkschaftshaus kommst, hört du sie innerlich mit den Zähnen knirschen; außerlich bleiben sie ganz normal. Hier läuft sich Schreiber, denn die Mehrzahl der Breslauer Schreiber sind Republikaner, und bei Wahlen kommen aus dem Wahlkreis Schreiber, erfreulich viel rote Stimmen. Red. d. Sozial-

dem Werdig ist, daß so viele Arbeiter trocken, die den general-Angeiger oder die "Nachrichten" kaufen. Die Zeitungen sind ganz automatisch, wenn jemand an den Stand tritt, und bietet verschiedene Blätter, als ob es ganz selbstverständlich wäre, daß man einen Säckchen kauft. Es ist immer so, wenn Arbeiter ihre sauren Grinsen bürgerlichen Verlusten in den Hals werfen. Dabei ist die Breslauer "Bolschewist" ein gutes, ja ein sehr gut redigiertes Blatt, das wirklich bürgerlichen Schundliteratur den Rang abnehmen kann und besser abschaffen könnte, wenn sie noch mehr unterdrückt wird.

Wenn über die Löhne in Breslau (überhaupt Schlesien als solches) in Berlin verhandelt wird, sagen uns die Unternehmer, die Preise in Breslau seien "entschieden" niedriger, wie 1500. Ja — ich habe die Löhne darüber kontrolliert und es lagen, groß ist der Unterschied nicht, so wunders mußte mich es, als ich in Köln oder Düsseldorf war, wo die Preise am höchsten sind. Was hier billiger ist, kann eigentlich begreiflicher waren, die Schreiber. Allerdings kann es nicht ganz gleich, da sie billiger oder noch teurer sind. Andere ist nicht wahr, wie auch anderswo und die Lohnsumme nicht berechnet.

Zum Schlus eine persönliche Bemerkung: Als ich 1894 schon als Handelswissenschaftler in Breslau war, habe ich in der

Ottstraße und Nachbarschaft eines Sonntags in drei Stunden über vier Markt zusammengegangen. Damals schon hat die Stadt auf mich einen freudlichen Eindruck gemacht, weil die Leute lauter, Dreier und Fünfer gaben. Dieser gute Eindruck hat sich in diesen Tagen entschärft; zwar braucht ich heute keine Münzen mehr zu sammeln, aber die freudliche Gastfreundschaft der Breslauer organisierten Arbeiterschaft, die famose Gastfreundschaft der Menschen, vom Genossen Rüssert angefangen, bis zum letzten Genossen, der sein Bett zur Verfügung stellt und ganze Stunden mit wandert, um einen in die richtigen Straßen zu bringen, das ist schrecklich, das ist schrecklich, das ist schrecklich.

Wir können den Breslauern gut nicht genug danken; uns allen werden die Tage hier wohl in guter Erinnerung bleiben. Deshalb: Seid gesegnet ihr treuen Kämpfer im äußersten Osten, wir werden euch nie vergessen, bleibt auch ihr uns gut!

Handlungen griff. Eine Beihilfe wurde ihm nicht verlegt, sondern im Gegenteil eine recht erhebliche gewährt, trotzdem er sich in einem Gefäß befindet, um das ihn sehr viele Angestellte großer Betriebe bereitstellen können. Im übrigen ist bis jetzt die Kündigung noch in der Schwebe.

Der Evangelische Gemeindekirchenrat zu St. Maria Magdalena, unterzeichneten 6. Seitens, bezeichnete vorliegendes als Berichtigung auf Grund des Preßgesetzes, obwohl der Gemeindekirchenrat für Herrn Seitz nicht berichtigten kann. In ganz gesetzwidriger Weise wird der "Berichtigung" auch noch folgender Satz angehängt:

"Dies nur zur Berichtigung der größten Unrichtigkeiten des „Eingesandten“, die man ebenso gut als Lügen bezeichnen kann."

Wir müssen es unseren Leuten überlassen, wie sie besonders den Fall Wünsch beurteilen, der auf Wunsch verlegt und ermittelt sein soll.

### Sonderzug nach Dresden.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns:

Die Reichsbahndirektion Breslau lädt am Sonntag, den 6. September, wie bereits mitgeteilt, einen billigen Sonderzug mit Wagen vierten Klasse nach Dresden feiern. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück nur 12 Mark. Der Zug fährt nur bei ausreichernder Belegung. Der Verlauf der Fahrten wird Donnerstag abend geklärt. Es ist zu wünschen, daß der Zug genügend besetzt wird, damit derartige Verkehrsleichterungen von der Reichsbahn weiterhin eingerichtet werden. Da der Zug schon um 10 Uhr morgens in Dresden Hauptbahnhof ankommt und wieder abfährt, ist Gelegenheit geboten, sich die alte Kunstsammlung Dresden anzusehen, die Ausstellung "Wohnung und Siedlung" zu besuchen oder Ausflüge mit der Eisenbahn oder Dampfer in die Sachsen-Schweiz oder nach dem altertümlichen Breslau zu machen.

### Arbeiter-Zugend.

Fasching. Wir beteiligen uns nicht geschlossen, sondern gehen zu den einzelnen Gewerkschaftsverbänden oder Berufen, denen wir angehören.

Zd.-Jugend. Wir machen nochmals aufmerksam, daß unsere heutige Mitgliederversammlung ausfällt. Morgen, Freitag, den 4. September, beteiligen wir uns an dem Fasching der freien Gewerkschaften. Treffpunkt 12½ Uhr an der Sadowastrasse zwischen Kaiser-Wilhelm- und Leipziger Straße, wo sich auch die Arbeitsstellengewerkschaften treffen. Zahlreiche Beteiligung aller Jugendmitglieder wird unbedingt erwartet. Sonntag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, Sport und Spiele auf der Blüherwiese, Tiergartenstraße 98/100.

Chœfänger. Heute abend, pünktlich 12½ Uhr, Probe im Heiligengeist-Gymnasium.

Moranzeige. Sonntag, den 13. September, Wandertreffen im Fürstensteiner Grund. Fahrtzeit 2.80 Mark. Anmeldungen im Sonntag auf der Blüherwiese und Donnerstag, den 10. September, imheim entgegenommen.

### Freigewerkschaftliches Jugendfestival.

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes der Jugendabteilungen der freien Gewerkschaften, für Massenbeteiligung an der Freitag-Kundgebung zu sorgen. Die einzelnen Jugendgruppen geben vor ihren Gewerkschaften.

Graphische Jugend. Heute abend 6 Uhr Spiel im Eichenpark.

### Arbeiter-Schachverein Breslau.

Die Teilnehmer am Festszug müssen Freitag, 5½ Uhr, mit dunklem Anzug und Schillerkrügen zum Womacka nach den Zeigädern pünktlich erscheinen.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner 11. Donnerstag, den 3. September, abends 8½ Uhr. Antreten.

Jugendbanner. Kameraden, die sich an der Autoschau nach Bernstadt beteiligen wollen, melden sich bei Kamerad Hoffmann, hier, Klosterstraße 96. Fahrtzeit 1 Mark.

Banner Ebert (Lord). Heute 7 Uhr tritt alles am Bahnhofplatz an. Womacka 7,15 Uhr. Die Spielerkate haben ebenfalls vollauf zu erscheinen.

\* Die Plattform des Wasserturmes in der Hohenpölzerstraße ist nur noch bis Ende September für den Publikumsverkehr zugänglich. Damit die Besucher in den darauffolgenden Tagen einen besonders schönen Ausblick auf die schlesischen Gebirge und auf das gesamte Städtedekor genießen können, ist jetzt der Fahrkärtchen an Sonn- und Wochenenden von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags mit einer Mittagspause von 1 bis 2 Uhr im Betrieb.

\* Der Männergesangsverein "Großraum" veranstaltet am Sonntag vormittag von 10—11 Uhr auf der Höhe am Wachtelsberg ein öffentliches Konzert. Die Arbeiterschaft wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

### Es ist erreicht!

Die Rettung fördert fort enorm!

Das Tragen einer Uniform

Wieder wieder voll erlaubt.

Ein jeder aus dem Staat sie läuft,

Wohin ein Ebert sie verbannt,

Als Mord ging durch das deutsche Land.

Seit Hindenburg nun schwor den Eid

Zu Ende ist das deutsche Land.

Zwar hungert reichlich der Prolet,

Doch dafür hoch im Kurs steht,

Wer eins im Zeichen Schwarz-Weiß-Rot,

Sich drückt vor dem Helden Tod.

Wem all sein Tod und Gut zerfällt,

Der zieht die Uniform sich an,

Luftrumung völlig unnütz ist,

Und wenn du Kriegsverlierer bist,

Verlässt auf der Kante Schein,

In Selbstan ist gut Krüppel sein!

Was wenn die Männer bauen fehlt,

Dann übertritt's Gewicht!

In einem alten Waffenturm,

Zum Leben dient ein Kubenpod,

Den du vom Stahlhelm taust besiehn,

Wenn er nicht gratis wird verließ.

Und wenn dich jetzt der Untergang ein,

Dann über bist im Paradiesstein,

Das vergibt du leicht den Tod.

Am Vormittag packt dich auch kein Groß,

Denn wenig kostet dem Fabrikant,

Gehört zum deutschen Vaterland.

Was sei der Untergang zu nennen?

Das wird dem Wolfe nun als Gold!

Dann altert der Dent gehörig,

Dem Reiter, der das Feuer nicht,

Und dessen Gnade nicht ist,

Weil er die neue Zeit vermag!

Rosa

### Grenzjahr - deutscher Ferienausstausch.

Der seit langem von der Weltjugendliga vorbereitete Ferienausstausch ist jüngst bereits in vollem Gange und beginnt sich über Europa, vor allem aber Frankreich und England u. a. aus. Deutscherseits können noch einige Freunde, Angestellte, Arbeiter und Studenten teilnehmen, die nach Frankreich reisen wollen, um dort die Ferien in gleichgearteten Kreisen zu verbringen, und die andererseits aber auch bereit sind, Ausländer zu beherbergen. Auch Kinder können noch teilnehmen!

Der Zweck ist klar: Praktische Völkerfreundschaft durch praktische Erfahrungen, die enthalten sollen:

Wie lange (Daten) der betreffende Urlaub dauert (1925 oder 1926)?

Wo kann man zu reisen wählen, welche Personen nehmen, Welcher Station der Partner angehören soll, Wer ist Alter, Geschlecht u. m.,

sobald man an interessante Adresse. Selbstverständlich erfolgen alle Vermittlungen kostenlos, doch wird im Interesse der Arbeit erwartet, daß alle, die untere Arbeit finanziell unterstützen können, es auch tun, zumal gerade das unterzeichnete, ehrenamtliche Sekretariat durch den Kampf im Baugewerbe leidet in Mittlerzeit durch den Krieg im Baugewerbe gezwungen ist. Internationale Solidarität ist die Voraussetzung für den Neubau der Welt!

Da wir durch diese Arbeit außergewöhnlich beansprucht sind, bitten wir alle Schreiber und Sprachgewandten Idealisten und Idealistinnen, uns durch Übernahme praktischer Mitarbeit — vor allem Schreibmaschinenrechner — zu unterstützen.

Weltjugendliga, Internationale Ausstauschstelle,

Chemnitz, Postfach 625.

Secretary: W. G. Vogel.

\* Vereinigte Theater, "Gesellschaft", Schauspiel von Galsworth, wird heute und die folgenden Tage, abends 8 Uhr, im Operntheater wiederholt. In Vorbereitung befindet sich Klakund's chinesisches Spiel "Der Kreidekreis". Die Inszenierung hat Renato Mordo. Die neuen Dekorationen und Kostüme werden nach Entwürfen von Hans Willen in den Werkstätten der Vereinigten Theater ausgeführt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des neu ernannten Kapellmeisters Hellmut Wolfs. Der Dichter wird den Proben und der Erstaufführung bewohnen. — Im Thaliatheater wird täglich die lustige Komödie "Meister" von Hans Alfred Kihm wiederholt. In Vorbereitung befindet sich das amerikanische Sensationsdrama "Der dreizehnte Stuhl", von August Weiller, in der Inszenierung Julius Arnsfelds. Die Intendantur hat die Rehnsch-Komödie "Fidel und die 36 Gerechten" zur Uraufführung angemessen.

\* Soziales Landesarchiv. Heute, Donnerstag, abends 21 Uhr, Südpark-Konzert unter Leitung von W. Wunder. Das Programm entfällt unter anderem Symphonie Nr. 8 in F-dur von Beethoven, Ouvertüre zu "Utopia und Etieller" von Schubert, "Rom-Suite" von Bizet, Ouvertüre, Requiem und Sinfonie aus "Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn.

\* Der Schlesische Stenographenverein feiert in diesem Jahre das 50-jährige Bestehen des Gesamts. In Verbindung mit der Wanderversammlung findet am 6. September im Breslauer Gymnasium eine Stenographische Ausstellung statt. Professor Hermann Hoffmann hält über: "50 Jahre Stenographie — was nun?"

\* Auf dem jüdischen Friedhof in Bögelwitz sollen demnächst alte und nicht gepflegte Gräberstätten eingebracht werden, die in den Jahren 1890 bis 1906 zum Teil mit Erde bedeckt, zum Teil mit Kindern begraben worden sind. Es handelt sich hier nicht um eine Einbringung zum Zwecke der Wiederbelegung, sondern um eine Verbesserung der Gräber und somit des Bildes des an einer öffentlichen Straße, der Hinterstraße, belegenen Friedhofs. Eine Neuverordnung des Anrechtes an den genannten Grabstätten kann deswegen nicht gefordert werden. Einige Einsprüche gegen die Einbringung sind bei der jüdischen Friedhofskommission in Cölln unzulänglich. Hierzu wird eine Anschrift bis 1. Januar 1926 gewünscht. Nach diesem Zeitpunkt werden die betreffenden Gräberstätten eingebettet, die Grabsteine entfernt und die Denkmäler zusammengelegt.

\* Besichtigung auf dem Bahnhofsvorplatz. Von den baulichen Veränderungen, welche die Reichsbahndirektion Breslau auf den nächsten Bahnhofsvorplatz zu setzen, zwecks größerer Rücksichtnahme, Verbesserung und glatterer Führung des Betriebes vornehmlich läuft, ist außer dem Umbau des Oberbahnhofes zwecks Vergrößerung und höherer Abwicklung des Betriebes, der neuerdings wieder aufgenommen wird, der Umbau des Lokomotivschuppens auf Schmiedefelder Terrain in Folge Verlegung der Magdeburger Bahnlinie, der Verlängerung der Brücke im Zuge der Straße Breslau-Schneidersfeld um zwei Gleise, ebenso wie Verstärkung derselben, noch der Umbau der geschilderten Rennschmiede des Hauptbahnhofes zwecks Vergrößerung des Platzes.

angrenzenden, unzulänglichen Lokomotivschuppens des Bahnbetriebswerkes. Da die Belohlung, Abrüstung und Unterbringung der großen und größten Schnellzuglokomotiven der Gruppe S. 10 und später auch der P. 10 in einem gesuchten Raum auf Schwierigkeiten stößt, hat man in langer Zeit durch zweimäßigen Umbau genannter Rennschmiede einen zweiten Schuppen für eine Anzahl der größten Lokomotiven mit oft bequemen Zugängen geschaffen, wodurch es auch möglich ist, ohne umständliche Rangierbewegungen reparaturbedürftige Maschinen durch eine bequeme Verbindung mit dem bisherigen Schuppen auf einer mechanischen Wäsche zu führen. Zur Verminderung der Raumplage soll ein Zentralrauhubzug mit hoher Löffel geplant sein.

\* Vermisst wird der Schuhmacherlehrling Alfred Högl, geb. 24. 5. 1908 zu Auerswitz, Kreis Neumarkt, hier, Delserstraße 6 bei Wohl wohnhaft. Wegen Streitigkeiten mit den Arbeitgebern entfernte er sich am 25. August gegen 10 Uhr vormittags von der Arbeitsstelle, und ist seit dieser Zeit verschwunden. Högl ist 1,60 Meter groß, braunäugig, dunkelblond, hat schwarze Augen und gesunde Gesichtsfarbe. Bekleidung: graue Mütze, schwarzes Jackett und hohe und schwarze Schuhe. Rucksack über den Verdacht des Vermissten erblieb die Kriminaldirektion Breslau, Schubholzstrasse 46, Zimmer 7. — Ferner wird seit dem 27. August Lucie Niemann, am 4. 1. 1907 in Breslau geboren, Nachbarin 19 bei den Eltern wohnhaft vermisst. Sie ist 1,59—1,60 Meter groß, dunkelblond, blaue Gesichtsfarbe, zuckt Schulter und linke Hälfte etwas verzerrt, geht schwungvoll. Bekleidung: schwarzweissgekleidetes Kleid, mit weitem Kragen, schwarze Sommerjacke mit buntem Futter, fiederförmiger Winterfutter, schwarze Schuhe und Strümpfe, weißer Mantel mit den Buchstaben L. N. Sachsenische Angaben werden noch dem Polizeipräsidium, Schubholzstrasse 46, Zimmer 7, ertheilt.

\* Jänner noch nicht ermittelt ist die seit 28. Februar vermisste Arbeiterin Selma Müller, geboren am 25. 11. 1896 in Breslau. Sie entstammt höchstens am 20. Februar, 6 Uhr vormittags aus ihrer Wohnung in Breslau, Matthiasstraße 42/44, einer Hinrichtung eines Ehemannes, worin die Vermisste von Selbstmordgedanken sprach. Sie ist zuerst am gleichen Tage um 5 Uhr vormittags an der Bahnhofunterführung der Leibnitzer Straße in Breslau von einer ihr bekannten Frau gefangen worden und entfernte sich von der letzteren nach kurzer Unterhaltung in Richtung Bergmannstraße. Seitdem fehlt von ihr jede Spur. Sie ist eine 1,59 Meter grog, blonde Haare und Augenbrauen, aufstellend kleine, blaugraue Augen, gut erhaltenes Zahne, frische Gesichtsfarbe, und war halbdick mit schwärztem, blauem Mantel, schwarzen Kleide, schwarzen Hausschuhen und schwarzen Strümpfen. Sie leidet durch Vererbung an einer Krankheit, jedoch nicht ausgelöschten ist, daß die Müller in einem Krankenhaus, einer Heilanstalt u. m. Aufnahme fund. Nachrichten im Ermittlungsaile erblieb die Kriminalpolizei, Schubholzstrasse 46, Zimmer 7.

### Breslauer Produktionsbörsen vom 2. September

Allgemeine Notierungen der an der Breslauer Produktionsbörsen am 2. September 1925 gehaltenen Werte in Reichsmark bei historischen Beziehungen. Kartoffeln gilt der Erzeugerprijs als historischer Verkaufspreis. Waggonsländungen (mit Ausnahme von Güterwagen), die nach Breslau verliehen, Tendenz: Ertragreich. — Kartoffeln: Ertragreich. — Weizen: Teuer. Untergelaufig. — Kartoffeln: Richtig. — Mehl: Teuer.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg): mittlere Art und Güte des letzten Ende bei fortwährenden Bezeichnungen.

Getreide:	2.	1.	Dolsaaten	2.
Weizen, neues	21,20	21,20	Mittagessens	35,00
Roggen	17,20	17,00	Leinolamen	40,00
Hafer	16,00	16,00	Sensamen	55,00
Bratherste	22,00	22,00	Hanslaat	—
K. Winterz.	17,50	17,50	Wohn, blau	100,00

Spelzkaraffe, rot und weiße, 1,60 RM.

Kaffeebohnen für das Proz. Stärke 0,08. (Erzeugerprijs.)

Allgemeine Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg):

2.	1.	2.
Weizengeh. *	40,00	* 40,00
Roggengeh. *	26,50	* 26,00
Weizengeh. neuer Ernte 33,50.		

\* Feinere Sorten werden höher bezahlt.

### Amtliche Wetternachrichten.

Nach mild, regnerischer Nacht erfolgte in Schlesien der Einbruch der kühlsten Polarluftmassen der unverändert über Südosteuropa liegenden Sturmzirkulation, teilweise von Gemäßigtem Wind. Zahlreiche Regenfronten überqueren nach Mitteleuropa etwas mildere, ozeanische Luft lädt beim Auftreffen auf die Küste Polarluft über den Britischen Inseln weitere Störungen ein. Immer noch Regenschauer, kühl, lebhafter Westwind.

### Wasserstand

am 3. September.	
Ratior	8,12
Reife (Stadt) (2,9)	— 0,40
Reisselindung (Unter-Pegel)	2,27
Ranzen (Unter-Pegel)	4,20
Snieg (Mittentreit)	8,34
	Wasserwärme: + 14,8

### Diamanträtsel.

a	a	a
b	b	b
c	e	e
d	n	n
e	n	n
f	o	r
g	r	t
h		

Vorstehende Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wahren Reihen bezeichneten. 1. Konsonant, 2. Zeitaabstand, 3. Schmetterling, 4. Voltatz, 5. Musikinstrument, 6. Wind, 7. früheren englischen Geschichtsschreiber, 8. Clement, 9. Romant.

Die beiden Mittelreihen nennen dasselbe Wort.

### Auflösung zum Verschlüssel.

Schule, Schule.

### Auflösung zum Silberrätsel.

Es wird auch zwischen rohen Steinen der Kiesel nicht zum Diamant — 1. Eisenkraut, 2. Satin, 3. Wolga, 4. Islam, 5. Riela, 6. Danziki, 7. Adelheid, 8. Ungar, 9. Chemie, 10. Isol, 11. Wallot, 12. Ibach, 13. Schämel, 14. Engadin, 15. Nobel, 16. Robe, 17. Orleans, 18. Hale, 19. Ell, 20. Rosen, 21. Sodom, 22. Ichau, 23. Ebenholz, 24. Josen, 25. Reka.

### Auflösung zum Goldrätsel.

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einschmelz-Hülse genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. häuber zu machen.

Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. Oetker's Einschmelz-Rezepte erhalten Sie ebenso wie die beliebten Oetker-Bäckereibücher kostenlos in den Geschäften, wenn verglichen, umsonst und portofrei von

3629

Dr. A. Oetker, Bielefeld

### Bereinskalender.

Reichstags und Seizer. Morgen abend Sammeln, 6 Uhr, an Mauritiusplatz, zum gemeinsamen Abmarsch nach den Leichen

abern zum Friedhofzug.

W. Hartles Wasser?

Das hiesige Wasser hat einen ungewöhnlich hohen Kalkgehalt, ist also, wie die Hausfrau sagt, „hart“. Die Folge ist man gelndes Schäumen der Waschlaube, erhöhter Seifenverbrauch und oft sogar Fleckbildung in der Wäsche (Kalkflecke). Enthärten Sie das Wasser durch einen Zusatz von

Henko

Henko bindet den Kalkgehalt, das Wasser wird weich wie Regenwasser. Sie sparen am Waschmittel und haben immer eine fedellose Wäsche!

Monteur-Anzüge . . . Mk. 6,75

Arbeits-Hosen . . . 4,45

Berufs - Kleidung

Wilhelm Knauerhase

Breslau I. Kupferschmiedestrasse 16

Für jeden Kauf 5% Rabatt

### Familien-Anzeigen

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen von der freien Beerdigungshilfe des Fahr- und Werkstattpersonals der Sächsischen Straßenbahn, meinen herzlichsten Dank.

Breslau, den 3. September 1925

Niederlass. K.

Gustav Jupke.

#### Gelegenheitsanzeige!

Sehr geehrte Herren's

Verkaufsgesellschaften Breslau

Der Unterton

Das Deutsche Dienstleistung

Unternehmen Breslau

Sehr geehrte Herren's

Verkaufsgesellschaften Breslau

Der Unterton

Das Deutsche Dienstleistung

Unternehmen Breslau

Sehr geehrte Herren's











